

Ansprechpartnerin: Monika Baaken (Pressesprecherin)  
Telefon: +49 171/ 646 2700 | E-Mail: [presse@hausaezte-nordrhein.de](mailto:presse@hausaezte-nordrhein.de)

Köln, den 27.05.2026

## **Apothekenreform kontra GKV-Spargesetz Teure Apothekenversorgung zulasten der ärztlichen Primärversorgung**

Seit Monaten lautet es aus dem Bundesgesundheitsministerium gebetsmühlenartig: Es muss gespart werden und jeder muss seinen Beitrag leisten. Das nennt Bundesgesundheitsministerin Nina Warken eine einnahmeorientierte Ausgabenpolitik. Mit der am vergangenen Freitag im Bundestag beschlossenen Apothekenreform werden allerdings ganz andere Signale ins Gesundheitssystem gesendet. „Der ambulanten vertragsärztlichen Versorgung werden die dringend benötigten Mittel entzogen, die jetzt den Apotheken zugeschustert werden“, kritisiert der Hausärztinnen- und Hausärzteverband Nordrhein e.V..

Zukünftig dürfen Apotheken ihr Dienstleistungsangebot deutlich ausdehnen: Erweiterte Impfungen, flexiblere Abgabe von Medikamenten-Alternativen, in bestimmten Not- bzw. Akutfällen Abgabe von verschreibungspflichtigen Medikamenten ohne ärztliches Rezept. Dazu kommen Präventions- und Früherkennungsleistungen etwa für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder zur Raucherentwöhnung und auch Schnelltests auf bestimmte Erreger und sogar Standard-Blutentnahmen aus der Vene (für Personen ab 18 Jahren). „Was Bundesgesundheitsministerin Warken als Stärkung der Apothekenlandschaft bezeichnet, ist ein Angriff auf den ärztlichen Beruf“, kritisiert die Vorsitzende des Verbandes, Elke Cremer. „Nur wo Arzt oder Ärztin drauf steht, ist auch Arzt oder Ärztin drin!“

„Medizinische Expertise und fundierte Facharztweiterbildung können nicht durch einen kleinen Kurs zur Technik des Blutabnehmens erreicht werden“, betont die Vorsitzende. Die Facharzausbildung zum Allgemeinmediziner dauert im Anschluss an das sechsjährige Studium in Vollzeit weitere 5 Jahre mit Praxiserfahrungen in der ambulanten hausärztlichen Versorgung, in der Inneren Medizin der stationären Akutversorgung und weiteren Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung. „So gewinnt man jedenfalls keinen Nachwuchs für die hausärztliche Tätigkeit. Und dieser wird doch dringend gebraucht – das weiß auch die Ministerin.“

Mit dieser Reform schafft man neue Probleme durch zusätzliche Schnittstellen, denn sie schafft unnötige neue und teure Parallelstrukturen. Besonders problematisch ist es aus Sicht des Verbandes, dass diese „Reform“ im offensichtlichen Widerspruch zur beabsichtigten Einführung eines verbindlichen Primärversorgungssystem steht. „Wir brauchen klare Behandlungspfade und verlässliche Zuständigkeiten.“ Hausärztliche und kinderärztliche Praxen sind die originären Primärversorgenden, denn dafür wurden die dort tätigen Ärztinnen und Ärzte spezialisiert fachärztlich ausgebildet. Ebenso werden die Praxis-Teams gründlich aus- und weitergebildet.

Das Argument, die ambulante Versorgung in der Fläche angesichts des drohenden Ärztemangel durch diese Apothekenreform sicherzustellen, lässt Cremer nicht gelten: „Es sind die Apotheken, die sich seit Jahren aus der Fläche zurückziehen. Auf dem Land ist die letzte verbliebene hausärztliche Praxis oft der letzte Garant der Versorgung.“

Der Hausärztinnen- und Hausärzteverband Nordrhein stellt klar: Die Apothekenreform löst kein Problem. Sie schafft durch Entzug der finanziellen Mittel neue Probleme, die es ohne Reform nicht so ausgeprägt geben müsste. Die Apothekenversorgung wird in Zukunft teurer, nicht besser. Bezahlen müssen das die Versicherten und ihre Arbeitgeber. „Das ist Förderung nach dem Gießkannenprinzip“, kritisiert Elke Cremer „und geht in Zeiten leerer Kassen gar nicht.“

Sinnvoll im Sinne von Versorgung wäre es, wenn Ärztinnen und Ärzte und Notfallpraxen endlich Medikamente ausgeben dürfte, so die Verbandsvorsitzende. „Dann müssten Patientinnen und Patienten nach dem Besuch der Notfallpraxis nicht mehr zig Kilometer zur nächsten Notdienstapotheke fahren. Das wäre in der Tat eine echte Verbesserung der Versorgung.“

